

Correspondirende Mitglieder:
 Robert Oettel, † 14. März.
 Se. Excell. Alois Freiherr Dumreicher von
 Oesterreicher, † 8. Juli.
 Dr. August Wilhelm Thienemann, † 5. No-
 vember.

Dr. Alfred Edmund Brehm, † 11. November.
 Dr. Heinrich Bodinus, † 23. November.
 Ordentliche Mitglieder:
 Julius Radesev, † 2. Februar.
 Anton Krebs, † 3. Juli.
 Dr. Adalbert v. Roretz, † 21. Juli.

Jahres-Rechnung

des ornithologischen Vereines in Wien für das Jahr 1884.

Post.-Nr.	Einnahmen	Einzeln		Zusammen		Post.-Nr.	Ausgaben	Einzeln		Zusammen	
		fl.	kr.	fl.	kr.			fl.	kr.	fl.	kr.
1	Cassarest vom Jahre 1883 . . . . .	.	.	999	16	1	Für Benützung der Sitzungs-Locali- täten . . . . .	.	.	48	02
2	Mitgliederbeiträge u. z.:					2	Kanzlei-Auslagen:				
	a) Eintrittsgebühren	144	.				a) Anschaffung von Papiersorten und sonstigen Schreibutensilien, Ankündigungen der Vorträge etc.	77	34		
	b) Jahresbeiträge	845	19				b) Porti, Dienstmänner, Wägen .	159	60		
	c) Beiträge lebenslänglicher Mit- glieder	40	.				c) Gehalte und Remunerationen .	163	49	400	43
	d) Stifterbeiträge	200	.	1229	19						
3	Geschenke: 5 Dukaten in Gold und	.	.	412	.						
4	Erträgniss der Mittheilungen:					3	Inventars-Anschaffung und Erhaltung	.	.	37	15
	a) Abonnement und Blätterverkauf	75	10			4	Kosten der Mittheilungen:				
	b) Inserate	42	79	117	89		a) Druckkosten für 1884	2637	71		
5	Sparcassazinsen . . . . .	.	.	27	40		b) Expeditionskosten	655	56	3293	27
6	Erträgniss der im Jahre 1884 ab- gehaltenen 3. ornithologischen Ausstellung . . . . .	.	.	2835	78	5	Preise für Taubenflüge: 5 Dukaten und . . . . .	.	.	116	.
						6	Steuern . . . . .	.	.	12	51
						7	Auslagen für Beobachtungsstationen	.	.	22	81
						8	An für das Jahr 1885 eingegangenen und im Gegenstands-jahre neuer- lich einzustellenden Mitglieder- beiträgen . . . . .	.	.	38	50
	Summe der Einnahmen .	.	.	5621	42		Summe der Ausgaben .	.	.	3968	69
							Werden die Ausgaben den Einnahmen per . . . . .	.	.	5621	42
							entgegengehalten, so ergibt sich ein auf das Jahr 1885 zu übertragen- der Cassarest per . . . . .	.	.	1652	73

Der Buchführer: **J. B. Wallishauser.**
 Der Präsident: **Adolf Bachofen v. Echt.**
 Der Cassier: **Dr. Carl Zimmermann.**

Die Ornis caucasica,

von G. Radde,

die von vielen Seiten längst erwartete, ist erschienen; ein umfangreiches Buch mit 592 Quartseiten Text und 24 colorirten Tafeln, von denen manche von der Meisterhand Mützels. Es werden darin 367 Arten, als dem Kaukasus angehörend, besprochen, die Mehrzahl sehr eingehend, mit Rücksicht auf die kaukasische Form, verglichen mit der Mitteleuropas, fundamentirt auf die sehr bedeutende Sammlung kaukasischer Vögel, welche Radde in verhältnissmässig kurzer Zeit zusammengebracht hat, mit einer Energie und Ausdauer, wie die Welt ja seit langer Zeit an ihm kennt.

Das Buch enthält daher auch werthvolle Mittheilungen in grosser Zahl, namentlich über locales Vorkommen der Arten und ihrer Variationen.

In letzter Beziehung sind viele sehr schätzbare Specialia gegeben, was um so wichtiger ist, als der Kaukasus, bei aller Uebereinstimmung, im Grossen und Ganzen, mit der Ornis Europas viele abweichende Formen hat, wie Menétriès und Bogdanow schon berichtet haben.

In der Beurtheilung dieser Formen weicht Radde allerdings wesentlich von seinen Vorgängern ab, indem er die Mehrzahl der neu creirten Arten nur als locale Varietäten betrachtet. Wenn auch in vielen Fällen*) Referent die Ansichten Raddes theilt, so doch

*) Die neueren russischen Naturforscher, namentlich Severzow, Bogdanow und Meuzbier erfassen die verschiedenen Formen mit

nicht in allen. Wir wollen hier nur die Gruppe der Alpenlerchen betrachten, die Radde zu einer Art rechnet, und welche doch so wesentliche, artlich constante Verschiedenheiten aufzuweisen hat.

Die im Kaukasus vorkommenden Arten sind *Otocoris alpestris* und *O. penicillata*, die sich in Grösse, Färbung und Verhältnissen sehr wesentlich unterscheiden und die wohl unzweifelhaft als sichere Arten zu betrachten sind.

Aehnlich verhält es sich mit manchen anderen Arten.

Bei verschiedenen Formen, die in heutiger Zeit getrennt werden, stimme ich mit Radde überein, namentlich wo es sich um Verschiedenheiten handelt, sei es in der Färbung oder der Form, die so in einander übergehen, dass es unmöglich ist, weder eine Grenzlinie in der Art, noch in der geographischen Verbreitung zu ziehen.

Der helle, nordische Uhu, der ja von mancher Seite von dem deutschen Uhu getrennt wird, bietet hier einen recht augenfälligen Beweis. Werden extreme Färbungen und Grössenverhältnisse neben einander gestellt, so könnte man glauben zwei Arten zu sehen, wenn man aber weiss, dass nicht allein die Färbungen ganz in einander übergehen, sondern, dass dieselben auch nicht einmal geographisch gesondert leben, so kann man darin nur eine Art erblicken. Es kommen nämlich nicht nur im hohen Norden Europas und in Sibirien helle Uhu's vor, sondern auch an der Wolga und in der Dobrudscha, neben ganz normal gefärbten Vögeln. Aehnlich ist es mit *Sitta*, *Picus*, *Lanius* und manchen andere Arten und Gruppen.

Manche ausgezeichnete, scharf blickende Naturforscher sind hier, nach meiner Ansicht, verschiedentlich zu weit gegangen, aber Radde vertritt das entgegengesetzte System und dem kann ich auch nicht beipflichten, zumal dasselbe in Bezug auf die geographische Verbreitung seine grossen Bedenken hat, indem Arten, die als Varietäten betrachtet werden, in Bezug auf ihre Lebensweise oft nicht klar genug auseinander gehalten werden. Ergibt sich nun späterhin, dass die wirkliche Trennung der vermeintlichen Formen doch geboten ist, so wird es oft ganz unmöglich, Angaben über die Verbreitung oder die Lebensweise an die richtige Stelle zu bringen.

Auf die Färbung legt der Verfasser nur einen sehr geringen Werth, dagegen gibt derselbe — wie in seiner sibirischen Reise — viele Maasstabellen, gewöhnlich als Beweis der Zusammengehörigkeit der besprochenen Arten. Mit diesen Tabellen ist es ein eigenes Ding. Schon Mancher hat sich dadurch zu ganz falschen Folgerungen verleiten lassen, indem eine

scharfem Blick. Ich erinnere mich noch mit vieler Freude der Zeit, wo ich Severzow einige Tage bei mir sah und wo ich viel von ihm lernte und seinen Scharfblick bewunderte. Ich habe in freudiger Erinnerung die Tage des Wiener Congresses, wo ich Bogdanow kennen lernte und der Correspondence mit Menzbier, aber in allen Punkten kann ich doch nicht mit diesen Gelehrten übereinstimmen. So hohen Werth ich auch der allergenaueren Unterscheidung beilege, so wichtig ich auch dieselbe, besonders für die Zugbeobachtung halte, vermag ich den genannten Herren doch nicht in ihren Auseinandersetzungen zu folgen, ganz besonders nicht, wo dieselben ganze Reihen von Bastarden zu sehen meinen, wo ich nur locale Racen zu erkennen vermag. Erfahrungsmässig sind Bastarde unter den Landvögeln, mit Ausnahme der Hühner, ganz ausserordentlich selten und eine Paarung und Fortpflanzung solcher Bastarde ist bisher nur vermuthet, nicht nachgewiesen. Ich möchte daher glauben, dass manche dergleichen Artenbildungen, wie sie jetzt behauptet werden, nur auf sehr kühnen Folgerungen beruhen, aber der thatsächlichen Beweise ermangeln.

Reihenfolge von Individuen ausgewählt und neben einander gestellt wurde, die — scheinbar — vollkommene Uebergänge zu einander bildete und doch zwei, sogar drei unzweifelhafte Arten umfasste.

Dies geschah durch Blasius in C. J., wo *Aquila orientalis*, Cab., *A. clanga*, Pallas und *A. naevia*, L., vereinigt wurden. Es geschah dies zu einer Zeit, wo das Streben nach Vereinigung der Arten sehr weit ging und wo der vortreffliche Thienemann in der Rhea alle drei*) europäischen Kreuzschnäbel zusammenzog und tabellarisch aneinanderfügte, obgleich ihm von den drei Arten zusammen nur 11 Exemplare zur Hand waren. Es soll nun nicht behauptet werden, dass Ausmessungen keinen Werth hätten, aber doch nur unter Berücksichtigung der Verhältnisse und bei alten, ausgewachsenen Vögeln mit vollem Gefieder. Nicht etwa ramponirte, zur Sommerzeit abgeriebene Exemplare. Auch ganze Längenmaasse an Bälgen geben nur ein höchst unsicheres Bild und sollten deshalb nicht angewendet werden. Weit wichtiger sind die verhältnismässigen Maasse und da haben wir ein recht schlagendes Beispiel, welches uns Blasius der Aeltere bei den Weihen zeigte, indem junge Steppenweihen, vom jungen *Circus cineraceus*, sicher nur durch den Ausschnitt der ersten Schwinge zu erkennen sind. Wenn man sich aber auf die blossen Messungen beschränkt, so können dergleichen wichtige Dinge gar leicht übersehen werden. Sehr viele Arten sind aber nur durch die Färbung zu unterscheiden, z. B. die meisten sibirischen Drosseln,**) die genau dieselben Maasse oder Verhältnisse haben, wenigstens darin keine constanten Unterschiede zeigen. Ganz ähnlich ist es mit unserem grauen Fliegenfänger, verglichen mit den sibirischen Arten und mit *Muscicapa albicollis* zu *M. luctuosa* etc.

Was Radde wenig geneigt macht grossen Werth auf Färbungen zu legen, mag auch noch wesentlich daher entspringen, dass der Character der Vögel des Kaukasus vielfältig neigt zu einem düstern, trüben Braun, oder Rostbraun überzugehen und doch nimmt er den *Picus Poelzami* als Art an, verwirft aber wohl mit Recht den Grünspecht des Kaukasus, als eigene Art. In beiden Fällen stimme ich allerdings mit Radde überein, weniger, zu meinem Bedauern über den Vogelzug. Ich hatte längere Zeit mit einem Nachtrage zu meinen Wanderungen gezögert, wesentlich um das Radde'sche Werk*) zu erwarten, in welchem ich daher „Viel“ über den Vogelzug erwartete. Leider habe ich dies nicht anzufinden verstanden, auch die ganze Beobachtungsmethode ist in anderer Weise, als ich dieselbe erwartet hatte. Blosser Angaben über Ankunft und Wegzug haben für mich sehr untergeordneten Werth und Beobachtungen über Zugrichtungen befinden sich nicht darin — nur Vermuthungen gegründet auf das Vorkommen an gewissen Localitäten.

Diese Vermuthungen sind wesentlich beschränkt auf die Voraussetzung, dass die Vögel von Nord nach

*) Heute wird von manchen Schriftstellern noch eine vierte Art (*Loxia rubrifasciata*) aufgeführt.

**) Manche Schriftsteller, die im Allgemeinen zu scharfen Unterscheidungen geneigt sind, wollen die bei diesen Drosseln nicht gar selten vorkommenden ungewöhnlichen Färbungen als Bastarde betrachten und vergessen dabei, dass Bastarde in der Natur noch viel seltener sind, als abweichende locale oder individuelle Färbungen.

*) Noch ein anderes, schon sehr lange erwartetes Werk: Gaetke über die Vögel Helgolands, würde unzweifelhaft über diesen Gegenstand viel Licht geben — und es wäre ein rechter Jammer, wenn der Autor es nicht vollendete.

Süd und vice versa ziehen, auch von der Wolga zum Caspi-See, wo möglich — längst des Ufers wandern müssen. Dem widersprechen aber mannigfache Umstände. Manche Arten, die an der Wolga in unzähligen Schaaren durchziehen, kommen nur in einzelnen Individuen an den Caspi-See. Sie wandern in Massen durch das südliche Russland bis über das schwarze Meer und über die Donau. Andererseits bewohnen Wintervögel die südlichen Buchten des Caspi-Sees, kommen aber nicht an die Wolga, oder nur in einzelnen Individuen, z. B. die Rothhalsgans. Radde hat darüber interessante Mittheilungen gegeben, aber bei den Zügen von Tausenden dieser schönen Gänse, hätten die Tataren doch wohl Auskunft über die Zugrichtung geben können, die sicher directe über die Steppen zu ihrem Sommeraufenthalt geführt haben wird. Ueber das Ansammeln der Wachteln am schwarzen Meere habe ich auch eine ganz andere Erklärung und werde dieselbe gelegentlich an einem anderen Orte geben. Das Erscheinen von Möven und Enten auf den Flüssen betrachte ich aus einem andern Lichte, indem nach meiner Ueberzeugung von einem Durchzuge hier nicht gesprochen werden kann, indem die Vögel nur einen Schlupfwinkel suchen, der als Herberge gegen Frost und Hunger dienen soll. Vielleicht stimmt mein geehrter Freund hier auch mit mir überein und ich habe ihn nur nicht ganz verstanden.

Viele Arten führt Radde zuerst als kaukasisch auf, andere zweifelhafte stellt er klar und bei den

meisten gibt derselbe über ihr Vorkommen ganz spezielle Daten. Die Krone seiner Beobachtungen aber ist eine unzweifelhafte neue Art: *Accentor ocularis*, Radde etc., welche der Verfasser 8000 Fuss hoch, bei Küsjurdi, nahe der persischen Grenze auffand und Tafel XIV. abbildet. Dieselbe zeichnet sich von *Accentor modularis*, *montanellus* und *atrigrularis* wesentlich aus, besonders durch die, mit einem weissen Bande umfasste, schwarze Ohr- und Augengegend. Unter den vielen eingehenden Beobachtungen verdient wohl die Klarstellung der beiden Felsenhühner des Kaukasus besondere Erwähnung.

Das Buch gibt eine reiche Quelle für fernere Forschungen und ist jedem Fachmann unentbehrlich. Eingehende geographische Mittheilungen erhöhen den Werth und machen dasselbe auch für Nichtornithologen interessant.

Wenn Radde sich in Hinsicht auf den Begriff von Art*) im starken Gegensatze mit den meisten russischen Autoren der heutigen Zeit befindet, so wird dies der Wissenschaft nur förderlich sein und zur Klärung mancher Zweifel führen. Es ist eine Arbeit, für welche die Ornithologen dem Verfasser Dank wissen werden, eine wesentliche Bereicherung der ornithologischen Literatur, unentbehrlich für jeden Ornithologen vom Fach.

*) Referent wird Gelegenheit haben über Radde's Fauna caucasica in seiner kritischen Uebersicht der Vögel Europa's eingehend zu sprechen.
E. F. v. Homeyer.

Die Paradiesvögel und ihre Verwandten.

Von Baron von Rosenberg.

Von der Familie des durch seine Reisen im molukkischen Archipel und auf Neu-Guinea auch in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Zoologen Dr. H. A. Bernstein wurde ich schon vor längerer Zeit ersucht, das in deutscher Sprache geschriebene Tagebuch der letzten Reise dieses Gelehrten, dem holländischen Publicum mundgerecht zu machen. Andauernder Kränklichkeit wegen konnte ich diesem Ersuchen leider nicht entsprechen, und wurde in Folge dessen vom königlichen Institut für Indische Länder- und Völkerkunde allhier, welches die Herausgabe auf sich genommen, mein kürzlich verstorbener Freund S. C. F. W. van Musschenbroek mit dessen Uebertragung in's Holländische beauftragt. Der trockene wenig anziehende Inhalt von Bernstein's Schrift bot dem genialen Uebersetzer vielfach Gelegenheit nicht nur zu werthvollen Erläuterungen, Verbesserungen und Ergänzungen, sondern auch zum Anfügen grösserer Beilagen von hohem wissenschaftlichen Werth. Weit aus die interessanteste dieser Letzteren ist diejenige — Beilage E —, welche obenanstehende Ueberschrift führt und deren Uebertragung in's Deutsche den Lesern dieser Blätter hoffentlich nicht unwillkommen sein wird. Da, wo es mir nöthig schien, erläuterte ich den Text durch Anmerkungen, kürzte vieles Unwichtige, liess manches Längstbekannte ganz weg und verdient darum auch meine Arbeit mehr den Namen eines Auszuges, wie den einer wirklichen Uebersetzung.

In der ziemlich weitschweifig geschriebenen Einleitung werden die Autoren genannt bis auf die neueste Zeit, deren Werke bei der Bearbeitung zu Rathe ge-

zogen. Es folgt nun die Aufzählung der verschiedenen Arten.

Paradisidae.

a) Paradisea.

1. *Par. apoda*. Von den Aru-Inseln und Neu-Guinea's Südwestküste. Diese letztere Angabe ist vollkommen im Widerspruch mit der bis vor Kurzem herrschenden Meinung, der Vogel sei auf die Aru-Inseln beschränkt. Forrest nennt Neu-Guinea als Wohnstätte. Wallace nahm diese Aussage für möglich an, doch Schlegel, van der Hoeven und von Rosenberg stellen dies bestimmt in Abrede. Aber schon der alte holländische Schreiber Valentyn nennt auch Neu-Guinea als das Vaterland dieses Vogels, von wo aus derselbe jährlich auf dem Zug nach den Aru-Inseln überfliege in Truppen, 30—40 Stück, und dahin auch wieder zurückkehre. Das Kommen und Gehen regle sich nach den Jahreszeiten; durch den Umfang und die lose Beschaffenheit seiner Federn gezwungen gegen die Windrichtung zu fliegen¹⁾, komme der Vogel mit dem West-Musson nach den Aru-Inseln über und kehre bei eingefal- lenem Ost-Musson nach Neu-Guinea zurück. Diese Nachricht, erzählt Valentyn weiter, beruhe nicht allein auf Aussage der Eingebornen, sondern sei auch durch Seefahrer bestätigt, welche in dem 22 englische Meilen breiten Fahrwasser zwischen dem Festlande

¹⁾ Bekanntlich fliegen ja alle Zugvögel auf der Wanderung immer mit, doch niemals gegen den Wind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahres-Rechnung 15-17](#)